

Barockes Landleben

Welch traumhaftes Anwesen: ein meisterlich modernisiertes Bauernhaus mit Außenanlagen, die sich über die angrenzenden Wiesen und Felder ins Weite öffnen. Auch hier verfuhren die viel im Denkmalschutz tätigen Architekten nach der Devise, das Alte nicht zu imitieren, sondern neu zu übersetzen.



Der Kaminofen kann im Alleingang das ganze Haus heizen. Geölte Fichtendielen ersetzen die zuvor im Erdgeschoss verlegten, unansehnlichen Fliesen. Die Küche liegt um zwei Stufen tiefer.



Ein Ort zum Wohlfühlen. Die Möbel sind nach Entwürfen des Architekten geschreinert. Schick: Die filigrane Leuchte nimmt dem Raum nichts von seiner Wirkung.



Dieser Bereich war in alten Bauernhäusern in der Regel mit Steinplatten belegt. Der hier verwendete, neu eingebrachte Muschelkalkstein zitiert das Thema auf ästhetisch ansprechende Weise.



Die Kochinsel mit integriertem Tresen bildet die Rückseite des Heizkamins. Hier lassen sich auch aufwendige Gerichte bestens vorbereiten. LED-Technik sorgt für probate Ausleuchtung.



Blick auf den Giebel mit seinen neuen Eichen-Kastenfenstern im Erdgeschoss, mit Fichtenschindeln und der als Balkon ausgebildeten Dachverschalung. Eine bepflanzte Filterzone reinigt das Wasser des Naturpools.



Das Obergeschoss verfügt über ein komfortables Bad, die Toilette spiegelt sich in der fast raumhoch verspiegelten Flurwand.



Die rustikalen Originalhölzer wurden von nicht bauzeitlichen Farbschichten befreit und mit Bienenwachs konserviert. Die schlichte Fichtentreppe setzt sich formal ab.

Der Auftraggeber ist ein Freund des Architekturbüros, mit dem er schon mehrere Projekte realisierte. „Er rief mich an und fragte, ob ich Lust hätte, ein Bauernhaus aus der Barockzeit anzuschauen“, erzählt der Landshuter Architekt und Innenarchitekt Michael Knoch. Die Substanz des zuletzt 1974 „leider relativ radikal“ sanierten Hauses war recht gut, die hässlichen Ausbauten aus den 1970er-Jahren reversibel. Also eine reizvolle Immobilie, noch dazu traumhaft gelegen. Nach einem Ortstermin mit den Behörden konnten unpassende Einbauten mithilfe eines bewährten Handwerkerstammes relativ kurzfristig rückgebaut werden. Die weiteren Eingriffe und Änderungen waren sorgfältig geplant worden, etwa die vom Fenster zur Tür umgewandelte Fassadenöffnung Richtung Pool, oder die Sanierung der total verrotteten, jetzt mit Schindeln bekleideten Giebelfläche. Alles unter der Prämisse, die ursprüngliche Qualität des Bestands wieder herauszuarbeiten. Apropos Fenster: Im Erdgeschoss wurden energetisch effiziente Kastenfenster aus Eichenholz eingebaut, die recht maroden Fenster im Obergeschoss ließen sich hingegen restaurieren, sodass sich wieder eine dichte Gebäudehülle ergab. „Die über Jahrhunderte bewährte Bohlenbauweise sorgt dabei für angenehme Temperaturen im Haus, auch im Winter, und selbst wenn nicht geheizt wird.“

Dennoch bieten Fußbodenheizung unter den Muschelkalkflächen und eine Wandheizung in der Stube weitere Temperierungsoptionen. „Den Muschelkalk empfahl uns ein befreundeter Steinmetz und Künstler. Wir hatten zuerst an Solnhofener Platten gedacht – ebenfalls ein Material aus der Gegend – sind aber mit der jetzigen Lösung sehr glücklich“, sagt Michael Knoch. Die Dielen lagern auf Holzbalken, diese wiederum auf einem Stahlbetonboden als Unterbau. „Leider war bei der früheren Sanierung ein Stampflehmboden ausgebaut worden, das Gebäude somit dem Verfall preisgegeben, weil der konstruktive Holzschutz nicht mehr gegeben war.“ Fakt ist: Ähnliches wird dem schönen Bauwerk jetzt definitiv nicht mehr widerfahren!



Na, wer hier nicht gut schläft! Und Filzpantoffeln sind nicht nötig: Die weiß lackierten Bodenbretter dürfen bewusst patinieren.

FAKTEN

Baujahr: 17. Jh.
Wohnfläche: 157 m²

Bauweise:
Seit 1810: massiv gemauertes EG (vormals Holzblock), OG: Holzbohlen, Dachdämmung: mineralisch

Heizung:
Heizkamin,
Fußbodenheizung,
Gas-Brennwerttherme

Architekten:
Wager Gärtner Knoch
Architekten GmbH
84036 Landshut
Telefon 0871/4309061
www.wager-gaertner-knoch.de

Fotos: Peter Litvai; Text: Bernhard Müller